



Michael Matthei richtete deutliche Worte an den Senat. Dr. Gabriele Gutzmann präsentierte das neue Plakat mit Zitaten der Schulpatronin.

Fotos: Klaus Pranger

## Protest mit Matthei und Maathai

Kolonie Am Stadtpark I kämpft gegen Schulerweiterung auf ihrem Gelände

**S**ie gehört zu den aktivsten Kleingartenanlagen in der Berliner Innenstadt. Ob in Sachen Gartenfachberatung, Ökologie, Bildung, Öffnung für die Nachbarschaft oder Vereinsleben – die Kolonie Am Stadtpark I mit ihren 119 Pächterinnen und Pächter stellt vieles auf die Beine und macht von sich reden. Derzeit geht es in der mustergültigen Anlage aber vor allem um eines: Protest gegen die Senatspolitik und Kampf um die Zukunft der Gärten.

Ende April erfuhren die Stadtpark-Gärtner aus dem Kleingartenentwicklungsplan (KEP), dass ein Teil ihrer 100 Jahre alten Anlage bebaut werden soll. Für die benachbarte Internationale Schule ist ein Erweiterungsbau geplant, dem der Block I der Kolonie mit 19 Parzellen zum Opfer fallen soll. „Das nehmen wir nicht widerspruchslos hin“, sagt die Kolonievorsitzende Dr. Gabriele Gutzmann. „Besonders erbittert uns, dass niemand vorher mit uns als Betroffenen das Gespräch gesucht hat.“

### Senat änderte seine Pläne kurzfristig

Erst durch die KEP-Veröffentlichung erfuhren die Gartenfreunde die schlechte Nachricht. Noch ein

halbes Jahr zuvor hatte man sie in Sicherheit gewiegt: Die Wangari-Maathai-Internationale-Schule werde an einen anderen Standort in der Levetzowstraße in Moabit umziehen, um expandieren zu können, hieß es von Seiten des Bezirks. So ist es auch im „Schulbaufahrplan“ des Senats vom Dezember 2019 verzeichnet. Und in der ersten Fassung des Kleingartenentwicklungsplans vom Februar 2019 war noch für die gesamte Kolonie Am Stadtpark I eine Schutzfrist bis 2030 vorgesehen.

„Wir sind überrumpelt worden“, empört sich Gutzmann. „Nach den Beteiligungsrunden in der ersten Runde des KEP hatten wir noch das Gefühl, dass der Prozess recht fair verlaufen ist. Jetzt aber erleben wir einen Rückfall in eine obrigkeitsstaatliche Planungspraxis, die einer Demokratie nicht würdig ist. Das gibt letztlich denen recht, die schon immer gewusst haben: Den Politikern kann man nicht trauen.“

Warum die bisherige Planung Anfang des Jahres umgestoßen wurde und nun Schulräume auf Kleingartenland entstehen sollen, ist bisher nicht bekannt. Die verantwortliche Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

hat auf die drängenden Fragen der Kleingärtner bislang nicht reagiert. Auf eine Anfrage des Gartenfreundes hieß es lediglich, kein anderer Standort stehe „ähnlich zeitnah für die benötigte Nutzung zur Verfügung“. Nähere Angaben zur Planung könne man nicht machen.

### Kundgebung und viele andere Aktionen

Die Kolonie Am Stadtpark I gibt sich kämpferisch und setzt alle Mittel in Bewegung, um die Senatspläne zu verhindern: Schon nach wenigen Tagen ging ein offener Brief an die Politikerinnen und Politiker im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, eine Online-Petition wurde gestartet ([www.bit.ly/rettet-block1](http://www.bit.ly/rettet-block1)), Verbündete in Politik und Verbänden aktiviert. An den Zäunen der Anlage sind Zuschriften von Unterstützern, Nachbarn, Besuchern und Kindern der benachbarten Kitas ausgehängt, auch auf der Website werden sie veröffentlicht.

Am 23. Mai fand vor der Anlage eine Kundgebung statt, bei der die Kleingärtner und ihre Freunde ihrem Protest sichtbar und fantasievoll Ausdruck verliehen. Auch die Berliner Abendschau

schickte ein Kamera-Team vorbei und berichtete darüber. „Rettet Block I“ fordern die großen Plakate, die an diesem Tag an den Zäunen der Kolonie enthüllt wurden. Und die Demonstranten brachten zahlreiche selbst gebastelte Transparente und Schilder mit, bunt und vielfältig gereimt: „Raupe statt Planieraupe“, „Gärten bebauen heißt Lebensraum klauen“, oder ganz einfach „Garten weg – so ein Dreck!“

„Wenn ich euer Engagement sehe, geht mir das Herz auf“, sagte Michael Matthei, Präsident des Landesverbandes der Gartenfreunde, bei der Kundgebung und hob die besonderen Verdienste der Stadtpark-Gärtner hervor. „Auf euch als Kolonie bin ich absolut stolz.“ Wichtig sei aber auch die zentrale Lage dieser Anlage. „Wir können nicht akzeptieren, dass hier im Innenstadtbereich eines der letzten grünen Refugien vernichtet wird.“

### Landesverband attackiert Vorgehen des Senats

Matthei attackierte aber nicht nur die Planungen an dieser Stelle, sondern das generelle Vorgehen des Senats. „Der Kleingartenentwicklungsplan soll in Corona-Zei-



Protest mit Maske und Abstand: Die Zahl der Demonstranten war auf 50 begrenzt.

**Auch auf den Parzellen machten die Pächter und ihre Familien ihrem Ärger Luft.**

ten still und heimlich eingebracht und durchgewinkt werden, ohne Beteiligung, ohne Möglichkeit des zivilen Widerstandes.“ Und er machte deutlich, dass die Kleingärtner das nicht hinnehmen werden: „Der Widerstand wird stattfinden. Es muss Schluss sein mit dieser unnötigen Vernichtung von Grün.“

Er appellierte an die Politiker im Abgeordnetenhaus, sich das Planwerk genau anzuschauen und Erklärungen zu verlangen. Mattheis Botschaft an die Politik ließ an Deutlichkeit nichts zu

wünschen übrig: „Wir vertreten 300.000 Kleingartennutzer, und das kann bei der Wahl im nächsten Jahr ein durchaus entscheidender Faktor sein.“

### Bezirk hat Widerspruch eingelegt

Wie geht es aber für die Kolonie Am Stadtpark I weiter? Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf hat in einer Stellungnahme an den Senat bereits dem Schulerweiterungsbau auf Kleingartenflächen widersprochen, wie Gabriele Gutzmann berichtete. Sie

hofft nun auf weitere Unterstützung im Abgeordnetenhaus: Dort sollte der Kleingartenentwicklungsplan nach der Sommerpause nicht einfach abgenickt werden, sondern in die Ausschüsse verwiesen und geändert werden. Dann könnten auch die 19 Parzellen in der Kolonie Am Stadtpark I gerettet werden.

„Wir sind nicht gegen die Schule, sondern wünschen uns eine gute Nachbarschaft“, betont Gutzmann. Aber die Kleingartenanlage habe an dieser Stelle eine zentrale Funktion für die Stadt und eine mehr als 100-jährige Geschichte. Die Schule könne dagegen auch anderswo einen Standort finden. Sogar in unmittelbarer Nachbarschaft gebe es in dem

Ensemble aus Wangari-Maathai- und Kläre-Bloch-Schule umfangreiche Freiflächen, die für ein weiteres Schulgebäude geeignet seien. Dies habe die Bewertung durch einen im Schulbau erfahrenen Architekten gezeigt.

Gerade die Namensgeberin der Internationalen Schule, die kenianische Umweltaktivistin Wangari Maathai, sei die beste Fürsprecherin für einen unbedingten Erhalt des Stadtgrüns: „Natur wird immer noch für selbstverständlich gehalten. Doch wenn sie zerstört wird, stirbt das Leben selbst.“ Mit diesem Zitat der Schulpatronin auf den Plakaten kämpft jetzt auch die Kolonie Am Stadtpark für ihre Gärten.

Klaus Pranger



## Aufgeschoben oder aufgehoben?

Wie Kleingartenvereine im Corona-Jahr mit ihrem Jubiläum umgehen

Jedes Jahr im Mai beginnt in den Kleingartenanlagen die Zeit der Gartenfeste. Bis in den Oktober hinein gibt es kein Wochenende, an dem nicht irgendwo in Berlin Gartenfreunde zusammenkommen, um bei Bratwurst, Bier und Blasmusik ihre Gemeinschaft zu feiern und einander noch ein bisschen besser kennenzulernen.

In diesem Jahr aber herrscht gähnende Leere im Veranstaltungssaal.

Die Vereinsheime sind derzeit in allen Kleingartenvereinen verwaist, die Stühle hochgestellt.

lender aller Berliner Kleingartenvereine: Wegen der coronabedingten Kontaktbeschränkungen ist nahezu alles abgesagt. Das ist bitter – für jeden Kleingärtner, für jeden Vorstand.

Besonders bitter aber ist es für jene Vereine, die in diesem Jahr ein rundes Jubiläum gefeiert hätten. Insgesamt 40 in Berlin werden in diesen Monaten 25, 50, 75 oder sogar 100 Jahre alt, hinzu kommen all die Vereine, denen auch das 60-, 85- oder 120-jährige Bestehen ihrer Anlage ein großes Fest wert gewesen wäre.

### Das nächste „Runde“ schon vor Augen

„Alles war fertig“, sagt Reiner Kolotzei, dessen Verein „Gartenfreunde“ zu den ältesten in Berlin gehört. 120 wechselvolle Jahre sollten im Juli gefeiert werden – nun ist das gesamte Fest abgesagt. „... und wird auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt“, stellt der Vorsitzende unmissverständlich klar.

Den Reinickendorfern bleibt allerdings ein Trost: Im kommenden Jahr wird es – wie alle Jahre – wieder ein Gartenfest geben, und